

Zu Hause in Würde sterben

Sitzwachenpool bietet im Landkreis Lörrach Hilfe für Angehörige

Kreis Lörrach. Die meisten Menschen wollen zu Hause sterben. Dies ergab eine repräsentative Umfrage der Stiftung Zentrum für Qualität in der Pflege. Oft stoßen Familienangehörige bei der Pflege von Schwerstkranken an ihre psychischen und körperlichen Grenzen. Vor allem dann, wenn eine Pflege und Betreuung rund um die Uhr erforderlich ist. Im Kreis Lörrach gibt es seit fünf Jahren Sitzwachen, die nachts über einsatzbereit sind.

Zusammen mit weiteren sozialen Einrichtungen ergriff die Vorsitzende des Förderkreises Hospiz am Buck, Jutta Vincent, im Jahr 2008 die Initiative zur Gründung eines Nachtwachenpools. Das Angebot zur Hilfe durch erfahrene und geschulte Kräfte fand in den ersten Jahren starken Zuspruch. Bis zu 80 Nachtschichten leisteten die Mitarbeiterinnen des Pools in den ersten Jahren.

Obwohl sich an dem Wunsch, möglichst lange die Aufnahme in ein Pflegeheim aufzuschieben, nichts geändert hat, gingen die Anfragen in den vergangenen Monaten zurück. Dies veranlasste die drei Partner des Pools, katholische Sozialstation Weil am Rhein, Brückenpflege im onkologischen Schwerpunkt des Kreiskrankenhauses Lörrach-Rheinfeld und Förderkreis Hospiz am Buck, das Konzept aufgrund ihrer Erfahrungen an die heutigen Erfordernisse anzupassen. Aus dem „Nachtwachenpool“ wurde der „Sitzwachenpool“.

Mit der Namensänderung wird die Art der Hilfe präziser formuliert. Pflege von Kranken dürfen die Mitarbeiter des Pools aus gesetzlichen Gründen nämlich nicht leisten. Dies ist Aufgabe der Pflegedienste.



Mitarbeiter und Verantwortliche des Sitzwachenpools (hintere Reihe von links): Joachim Landis, Franziska Rudolph, Rechtsanwalt René Käufflin, Eveline Blassdörfer, Susanne Schauer, Christel Friedrich (Referentin im Pool); (vordere Reihe von links): Eveline Ermis, Margarete Schmidt, Veronika Müller, Astrid Kehl (Kordinatorin im Sitzwachenpool). Foto: zVg

Die Einsatzkräfte des Pools sitzen bei ihren Einsätzen von abends 21 Uhr bis morgens 6 Uhr am Bett des Patienten. Sie dürfen in dieser Zeit beispielsweise Mundpflege leisten, die Windeln wechseln oder die Kranken zur Toilette begleiten, nicht aber Medikamente reichen oder Sauerstoff geben.

Aufwändiges Antragsverfahren schreckt ab

Jutta Vincent: „Der Schwerpunkt unserer Hilfe beschränkt sich auf die Begleitung Sterbender.“ Der Nachtwachenpool habe in der Vergangenheit teilweise Erwartungen geweckt, die „unsere Leute aus gesetzlichen Gründen nicht erfüllen können.“ Dennoch seien Angehörige froh, wenn sie nach anstrengenden Tagen für eine begrenzte Zeit nachts entlastet werden und zur Ruhe kommen.

Für die Mitarbeiter des Pools ist es wichtig, über recht-

liche Fragen bei nächtlichen Begleitungen Bescheid zu wissen. Bei einem Fortbildungsabend informierte sie Rechtsanwalt René Käufflin. Die acht Mitarbeitenden empfanden den Expertenrat als sehr hilfreich. Manche Unsicherheit ist gewichen.

Für die Sitzwachen fallen für Angehörige je Nacht Kosten von 90 Euro an. Hinzu kommen die Fahrtkosten. Wo finanzielle Hilfe erforderlich ist, kann die Fritz-Berger-Stiftung Unterstützung leisten. Allerdings schreckt das aufwändige Antragsverfahren oft ab. „Wir bemühen uns, den bürokratischen Aufwand zu reduzieren“, wies Jutta Vincent auf Gespräche mit der Stiftung hin.

Der Förderkreis Hospiz am Buck übernimmt weiterhin die Kosten der Aus- und Fortbildung für die Mitarbeiter der Sitzwachen sowie die Koordinationskosten. Positiv sehen die ambulanten Hospizgruppen im Landkreis die Arbeit des Sitzwachenpools. Er entlaste sie und komme ihrem

Anliegen entgegen, schwerstkranken und sterbende Menschen möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung zu Hause zu betreuen. In der Diskussion über ein würdevolles Sterben sei der Sitzwachenpool ein wichtiger Baustein im Aufbau der Palliativversorgung im Landkreis Lörrach, sagt der zweite Vorsitzende des Förderkreises, Bernhard Späth.

KURZINFO

Sitzwachen: Wer den Einsatz von sachkundigen Mitarbeitern des Pools wünscht, sollte dies am Tag des ersten Einsatzes spätestens bis 12 Uhr bei der Brückenpflege im Kreiskrankenhaus Lörrach-Rheinfeld (Telefon 07621/4168111) melden. Die Leiterin der Brückenpflege, Astrid Kehl, koordiniert die Sitzwachen und macht vor dem Ersteinsatz einen Hausbesuch, um mit den Angehörigen Umfang und Leistungen abzusprechen.